

Wechsel

Autor(en): **Grüninger, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1909-1910)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wechsel.

Über allem Leide
Schwebt ein hohes Licht,
Nur wer ganz verlunken
Kennst kein Strahlen nicht.

Über allem Jubel
Klingt ein dunkler Ton.
Daß er einmal endet
Ist schon leiser Hohn.

Frohn und Freude schlummern
In der Tage Schoß,
Beide mutig fragen
Ist das rechte Los.

Jakob Grüninger.



Geschmack im Alltag.

Von Joseph Aug. Burg.



John Ruskin nennt den guten Geschmack eine sittliche Eigenschaft. In der Tat müssen wir in dem guten Geschmack eine geistige Kraft erblicken, die das Lebensbild harmonisch stimmt, höchst wertvoll in einer Zeit, die mit so vielen häßlichen Dingen erfüllt ist und den Kampf gegen diese Häßlichkeit aufgenommen hat. In der Festigung und in der Förderung des guten Geschmackes liegt eine ungeheure Aufgabe, in der sich nicht nur die kunstgewerblichen Interessen, sondern alle Kulturfragen unserer Zeit begegnen. Es gibt keine Verpflichtung künstlerisch zu sein. Dagegen gibt es eine Verpflichtung, die niemals aufhört und für alle verbindlich ist, guten Geschmack zu betätigen. In der Industrie und in jenem Teil des Gewerbes, den wir nach einer Konvention unserer Zeit Kunstgewerbe nennen, kann es sich nicht um die Offenbarung der Kunst handeln, oder doch nicht in erster Linie, sondern vor allem um den